



GLEICHE CHANCEN EUROPAWEIT



Der Begriff ist in aller Munde: **FINANCIAL FAIRPLAY**. Doch was verbirgt sich hinter diesem neuen Regelwerk, das die UEFA sukzessive einführt und das in diesem Jahr zum ersten Mal greift?



Die Initiative wurde zum Wohle des europäischen Profifußballs eingeleitet. Das Financial Fairplay soll die Integrität des sportlichen Wettbewerbs sicherstellen und den Clubs dabei helfen, erfolgreich zu wirtschaften.

Die Vorgeschichte

Von 2007 an erschütterte die Finanzkrise über mehrere Jahre Unternehmen, Branchen und Staaten auf der ganzen Welt. Auch der professionelle Fußball war davon betroffen. Die Verluste der europäischen Clubs kletterten von

0,6 Milliarden Euro im Jahr 2007 auf 1,6 Milliarden im Jahr 2010. Gemeinsam mit explosionsartig steigenden Transfersummen und Spielergehältern ergab sich eine Gemengelage, der die Europäische Fußball-Union (UEFA) entgegenwirken wollte.

Seit 2008 fertigt der Verband daher jährlich sogenannte Benchmarking-Berichte an, welche die finanzielle Lage des europäischen Clubfußballs abbilden. Die Berichte offenbarten weitere Missstände. 2009 stellte man etwa fest, dass Transferverpflichtungen von rund 800 Millionen Euro innerhalb der nächsten zwölf Monate nicht beglichen würden. Kaufen Clubs Spieler, ohne die anfallenden Kosten stemmen zu können, und gewinnen mit ihnen Spiele und Pokale, schadet dies der Glaubwürdigkeit des sportlichen Wettstreits – und damit dem Fußball insgesamt. Um diesen Fehlentwicklungen entgegenzuwirken, erarbeitete die UEFA ein Financial Fairplay genanntes Reglement mit Kriterien, die alle Clubs erfüllen müssen, die an europäischen Wettbewerben teilnehmen möchten. Die Lizenzierung für die Bundesliga ist davon indes nicht betroffen.

Die Ziele

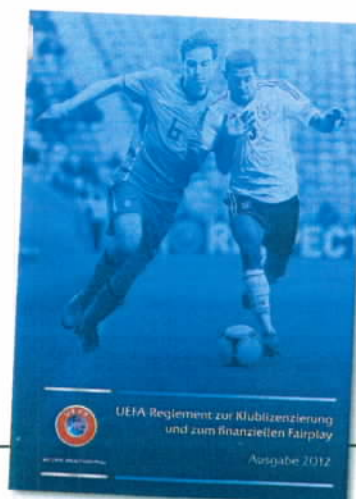
Die UEFA zählt 54 Mitgliedsverbände, und fast jeder Verband legt eigene Maßstäbe bei der Lizenzierung seiner Clubs an. Mit dem Financial Fairplay möchte man die Finanzlage aller Clubs einheitlich und transparent bewerten. Clubs, die auf europäischer Ebene spielen, sollen ihren Spielbetrieb durch Einnahmen finanzieren, die sie in ihrem Kerngeschäft verdienen, also mit dem Fußball. Sie sollen den Spielbetrieb explizit nicht durch externe Geldzuflüsse subventionieren, die auf dem guten Willen von Oligarchen, Mäzenen oder sonstigen Investoren beruhen.

Dadurch soll vermieden werden, dass sich der Fußballkreislauf zu sehr erhitzt, also Transfersummen und Spielergehälter weiterhin stark steigen, während einige Clubs nicht mehr in der Lage sind, ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukom-

men oder ohne die Hilfe wohlhabender Gönner sportlich zu konkurrieren. Die Clubs sollen dazu bewegt werden, mit ihren finanziellen Ressourcen verantwortungsbewusst umzugehen. Gleichzeitig sollen sie ihren Zahlungsverpflichtungen termingerecht nachkommen. Mit dem Financial Fairplay möchte die UEFA auch Investitionen der Clubs in Infrastruktur und Jugendarbeit fördern und damit die Lebensfähigkeit und Nachhaltigkeit des europäischen Club-Fußballs langfristig sichern.

Die weitere zeitliche Entwicklung

Nachdem Missstände festgestellt und zugehörige Ziele formuliert waren, leitete die UEFA Maßnahmen zu deren Reduzierung ein. Im Mai 2010 verabschiedete das Exekutivkomitee einstimmig die neuen Regularien. Der Dachverband wies die Clubs darauf hin, dass ihre Finanzzahlen ab 1. Juli 2011 anhand der beschlossenen Kriterien bewertet würden. Im März 2012 erklärte die EU-Kommission, das neue Reglement sei mit dem EU-Recht vereinbar. Wenig später rief die UEFA die Finanzkontrollkammer für Klubs (FKKK) ins Leben. Ihre Aufgabe ist es für die Umsetzung der Financial-Fairplay-Regeln zu sorgen. Die Finanzkontrollkammer setzt sich aus einer Untersuchungskammer, die Ermittlungen durchführt, und einer rechtsprechenden Kammer, die Urteile fällt, zusammen. Vorsitzender der achtköpfigen Untersuchungskammer ist der ehemalige belgische Premierminister Jean-Luc Dehaene. Der rechtsprechenden Kammer steht der frühere Generalstaatsanwalt der Portugiesischen Republik, José Narciso da Cunha Rodrigues, vor. Die Finanzkontrollkammer kann Disziplinarmaßnahmen verhängen, falls die Financial-Fairplay-Regeln nicht eingehalten werden. Diese können von einer Verwarnung über Geldstrafen bis hin zum Ausschluss von europäischen Club-Wettbewerben reichen (siehe Kasten). Die Entscheidungen der Finanzkontrollkammer



VORGABEN Die Fakten zum Financial Fairplay sind in einer Broschüre detailliert zusammengefasst.



„Die Initiative hat das Ziel, die finanzielle Situation im Fußball nach vielen Jahren starker Verluste deutlich zu verbessern.“

MICHEL PLATINI, UEFA-PRÄSIDENT

können direkt vor dem Internationalen Sportgerichtshof (CAS) in Lausanne angefochten werden.

Regeln und Ablauf

Die zur Gewährleistung des finanziellen Fairplays festgeschriebenen Regeln sind im sogenannten „Club-Monitoring“ zusammengefasst. Dieses besteht aus zwei Bereichen, den überfälligen Verbindlichkeiten und der Break-Even-Regel.

► Überfällige Verbindlichkeiten

Bis zum 31. Mai jeden Jahres müssen die nationalen Verbände ihre Teilnehmer für die europäischen Club-Wettbewerbe melden. Die gemeldeten Clubs müssen nachweisen, dass sie keine bis zum 30. Juni fällig werdenden Verbindlichkeiten offen haben. Zu diesen Verbindlichkeiten zählen anderen Clubs geschuldete Beträge aus Spielertransfers sowie zu begleichende Zahlungsverpflichtungen gegenüber Arbeitnehmern, Sozialversicherungsinstitutionen oder Steuerbehörden. Kann ein Club dies nicht belegen, muss er nunmehr bis zum 30. September dieses Jahres nachweisen, dass er keine bis zu diesem Tag entstandenen Verbindlichkeiten hat.

► Break-Even-Regel

Diese Regel betrifft das Break-Even-Ergebnis der Clubs. Es wird errechnet, indem von den relevanten Einnahmen die relevanten Ausgaben abgezogen werden. Relevante Einnahmen und Ausgaben entstehen aus der fußballerischen Tätigkeit der Clubs. Darunter fallen Einnahmen aus Eintrittsgeldern, Übertragungsrechten,

Sponsoring und Werbung. Hierzu zählen auch Erträge aus Transfers und Finanztätigkeiten sowie Gewinne aus dem Verkauf von Sachanlagen. Relevante Ausgaben sind Ausgaben, die mit den genannten Einnahmen in Verbindung stehen, also Aufwendungen für Personal, Material, Transfers und Finanztätigkeiten sowie Verbandsabgaben. Nicht in diese Rechnung gehen Investitionen der Clubs in Infrastruktur und Jugendarbeit ein. Aus Sicht der UEFA sind diese Ausgaben wünschenswert. Sie nutzen dem Fußball langfristig in Form von besseren Bedingungen für Zuschauer, Medien und Spieler.

Entscheidend für die Bewertung der Clubs sind die Break-Even-Ergebnisse

MÖGLICHE DISZIPLINARMASSNAHMEN

- Ermahnung
- Verweis
- Geldstrafe
- Punktabzug
- Einbehaltung von Einnahmen aus einem UEFA-Wettbewerb
- Verbot der Registrierung von neuen Spielern in UEFA-Wettbewerben
- Beschränkung der Anzahl der Spieler, die ein Club zur Teilnahme an UEFA-Wettbewerben registrieren darf
- Ausschluss aus dem laufenden und/oder künftigen Wettbewerben
- Widerruf von Titeln oder Auszeichnungen

Quelle: Verfahrensregeln der UEFA-Finanzkontrollkammer für Clubs, Ausgabe 2012 (aktuell); Artikel 21 – Liste der Disziplinarmaßnahmen, Abs. 1

von drei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren. Sie bilden das aggregierte Break-Even-Ergebnis. Betrachtet werden jeweils das Geschäftsjahr, das im gleichen Kalenderjahr endet, in dem die UEFA-Club-Wettbewerbe beginnen, sowie die beiden vorangegangenen Geschäftsjahre. Eine Ausnahme dieser Regel umfasst die erste Monitoringperiode für die Spielzeit 2013/14. In sie fließen nur die beiden Geschäftsjahre seit 1. Juli 2011 ein.

Ist das aggregierte Break-Even-Ergebnis negativ, muss der betroffene Club nachweisen, dass dieses Defizit durch Überschüsse aus den beiden Vorjahren der Monitoringperiode kompensiert wird. Weist etwa künftig ein Club in der Monitoringperiode für die Spielzeit 2016/17, also für die Geschäftsjahre, die 2014, 2015 und 2016 endeten, ein aggregiertes Break-Even-Defizit auf, hat er die Möglichkeit, dieses Defizit durch Überschüsse aus den Geschäftsjahren, die 2012 und 2013 endeten, auszugleichen. Ausnahmen bilden wiederum Monitoringperioden, für welche diese Berechnung vor den 1. Juli 2011 zurückreichen würde.

45 Millionen Euro beträgt das maximal geduldete Defizit für die Monitoringperioden für die Spielzeiten 2013/14 und 2014/15, 30 Millionen Euro für die Spielzeiten 2015/16 bis 2017/18 und später fünf Millionen Euro. Es wird nur dann geduldet, wenn das Defizit vollständig durch Zahlungen von Anteilseignern oder verbundenen Parteien, etwa Investoren oder Sponsoren, nachträglich gedeckt wird.



STAND PUNKT

von Dr. Reinhard Rauball

Der Ligapäsident bezieht in seinem Kommentar regelmäßig Stellung zu aktuellen Themen des Profifußballs.

EUROPACUP

„VORGABEN STRENG ÜBERWACHEN“

Durch das neu eingeführte Financial Fairplay will die UEFA für Chancengleichheit in den europäischen Wettbewerben sorgen.

Mit Beginn dieser Saison ist das Financial Fairplay der UEFA in Kraft getreten. Alle Clubs, die an den europäischen Wettbewerben teilnehmen wollen, werden nun nach bestimmten finanziellen Kriterien überprüft. Die Blicke richten sich dabei vor allem auf die mögliche Feststellung von überfälligen Verbindlichkeiten sowie das Verhältnis von Einnahmen und Ausgaben (siehe Bericht in dieser Ausgabe ab Seite 18). Einer stetig steigenden Verschuldung soll so verstärkt entgegengetreten werden. Dies ist begrüßenswert und ein wichtiger Schritt mit Blick auf die gesellschaftliche Akzeptanz des Profifußballs, aber auch und vor allem im Sinne der Attraktivität und Integrität des Wettbewerbs.

Laut UEFA Benchmarking Report 2013 machten zuletzt alle Erstliga-Clubs in Europa zusammen etwa 13,2 Milliarden Euro Umsatz. Der Profifußball ist somit längst auch zu einem beachtlichen Wirtschaftszweig geworden. Nicht nur deshalb ist es wichtig, dass sich die Branche selbst Regeln gibt, die für eine Chancengleichheit zwischen den Clubs sorgt. Es darf nicht sein, dass sportliche Erfolge mit enormen Schulden – 2011 machten die europäischen Erstliga-Clubs laut UEFA zusammen 1,7 Milliarden Euro operativen Verlust – erkauft werden. Dies sind wir dem Spiel, den Sportlern und ihren Clubs, aber auch den Zuschauern schuldig. Denn nur wenn alle Clubs auch wirtschaftlich nach den gleichen Regeln spielen, kann ein

spannender Wettbewerb weiter gewährleistet werden.

Deshalb ist die UEFA unter Führung von Michel Platini gefordert, die Einhaltung dieser Vorgaben streng zu überwachen – und im Ernstfall auch ohne Rücksicht auf große Namen Sanktionen auszusprechen, selbst wenn dadurch einmal ein absoluter Spitzenclub von der Teilnahme an der UEFA Champions League ausgeschlossen werden sollte. Zuletzt wurden die Spielprämien für sechs Clubs, die an den UEFA-Clubwettbewerben in der laufenden Saison 2013/14 teilnehmen, bis zum Abschluss weiterer Ermittlungen zurückbehalten. Bei Trabzonspor aus der Türkei, Hajduk Split aus Kroatien, FC Metalist Donezk aus der Ukraine, FC Astra Ploiesti aus Rumänien, Skonto Riga aus Lettland sowie HSK Zrinjski Mostar aus Bosnien und Herzegowina wurde festgestellt, dass überfällige Verbindlichkeiten gegenüber anderen Clubs, Spielern, Sozialversicherungen oder Steuerbehörden in beträchtlicher Höhe bestehen.

In Deutschland gibt es seit Jahrzehnten ein Lizenzierungsverfahren, das in seinen Grundzügen anders ist als das Financial Fairplay, aber ebenfalls für wirtschaftliche Stabilität und Solidität sorgen soll. Mit Erfolg: In einer laufenden Bundesliga-Saison musste noch kein Club Insolvenz anmelden. Es wäre schön, wenn das Financial Fairplay ebenfalls eine Erfolgsgeschichte wird.